

# Sorge davor, zum Schlafdorf zu werden

Rat Wittnau beschäftigt sich mit der Halbzeitbilanz des Gemeindeentwicklungskonzeptes und plant eine Bürgerversammlung

Von Daniel Hengst

**WITRNAU.** Die Gemeinde Wittnau beschäftigt sich mit dem Gemeindeentwicklungskonzept und liegt wegen der Auswirkungen der Corona-Pandemie nicht ganz im Zeitplan. „Wir haben etwa Halbzeit“, sagte Stadtplaner Alexander Nöltner vom Büro Kommunal Konzept aus Freiburg jetzt im Rat. Der beschloss, eine Fristverlängerung für das Förderprogramm „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“ bis Ende Juli 2022 zu beantragen.

Die Gemeinde Wittnau wurde im Dezember 2020 in das Förderprogramm des Ministeriums für Landesentwicklung und Wohnen aufgenommen. Ziel ist nicht nur, Brachflächen und Leerstände für bezahlbaren Wohnraum zu gewinnen, sondern auch lebendige Ortskerne und Strukturen zu schaffen. „Die Bürgerwerkstatt und das Jugend-Hearing konnten wir mangels Interesse nicht durchführen“, so Bürgermeister Jörg Kindel, es gab stattdessen eine Postkartenaktion und zudem eine zweitägige Klausurtagung des Gemeinderates mit Vereinsvorständen, Verantwortlichen von Schule und vom Kindergarten.

Das Büro Kommunal Konzept hat inzwischen einen Ist-Zustand der Gemeinde erfasst, wie Alexander Nöltner im Detail erklärte. Die Frage sei jetzt, welche Ziele habe man und wie verfolge man diese?

Zunächst stellte Verena Kramer von Kommunal Konzept die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung vor. „Viele Menschen in Wittnau haben die Sorge, dass sich die Gemeinde zum ‚Schlafdorf‘ entwickeln kann“, so Kramer, weshalb gewünscht sei, Vereinsleben und Gemeinschaft stärker zu unterstützen und zu stärken sowie mehr Angebote und Treffpunkte für Jugendliche zu schaffen. „Genannt wurde auch, die Verbindung zwischen Alteingesessenen und Zugezogenen zu verbessern.“ Als weitere Wünsche nannte sie die Verbesserung des Internets, den Erhalt der Natur und das Vorantreiben des Klimaschutzes sowie die Förderung der Landwirtschaft. „Der Ausbau der Mobilität ist ebenfalls wichtig“, sagte Kramer, die nicht nur einen günstigeren ÖPNV nannte, sondern auch ein Mitfahrbänkle und den Lastenradverleih.

„Die Postkartenaktion ist mit 304 Rückläufern sehr erfolgreich gewesen“, hielt die Projektentwicklerin fest. „Statt der Bürgerwerkstatt und des Jugend-Hearings führen wir Interviews mit Schlüssel-

akteuren.“ Die Gespräche werden mit dem Sportverein Au-Wittnau, der katholischen Pfarrgemeinde, dem Arbeitskreis Klimaschutz, der Klinik Stöckenhöfe, Vertretern des Jugendrats, dem Nachbarschaftsnetz Wittnau und dem Verein Wittnauer Leben geführt.

In sechs Handlungsfeldern gebe es abgeleitete Leitziele. Für den Bereich Freizeit, Kultur und Tourismus wäre dies: In Wittnau werden verschiedene Freizeitmöglichkeiten inklusive eines etablierten kulturellen Jahresprogramms für verschiedene Zielgruppen angeboten.

## Wunsch nach Erhalt des dörflichen Charakters

Im Feld „Soziales, Vereine, Bildung“ wäre das Ziel, allen Generationen und Vereinen zukunftsfähige Rahmenbedingungen zu bieten. Wittnau ist ein Erholungsort und schätzt die Lage in der Landschaft, so das Ziel des Bereichs Ökologie. Im Bereich Verkehr soll die Gemeinde gut vernetzt sein, beim Thema Bauen und Wohnen behutsam durch Innenentwicklung vorankommen und den dörflichen Charakter behalten. „Wenn es um Arbeit und Versorgung geht, ist das Ziel, dass Wittnau nachhaltig und zukunftsfähig

versorgt wird“, so Kramer. Die nächsten Schritte seien, „die Konzeption und Vorgehensweisen auszuarbeiten“. Dazu gehöre auch das Strukturkonzept der gesamtörtlichen Entwicklung.

Susanne Kreusel (FWG) wünschte sich vor allem ein Konzept für Schule und Kita, da das Thema Ganztagschule anstehe und im Bereich der Kita die Betreuung der unter Dreijährigen. „Es gibt eine hohe Nachfrage beim Thema Bauen und Wohnen bei jungen Familien. Viele Flächen sind in Privateigentum“, so Kreusel. „Alle Handlungsfelder werden gleich behandelt“, erklärte dazu Alexander Nöltner.

Wichtig sei, wo wolle man hin mit der Weiterentwicklung Wittnaus, wenn es um Bauen und Wohnen gehe. Jürgen Lieser (NaWi) sprach sich dafür aus, es mit dem Einbeziehen der Jugend nochmals zu probieren. „Es gibt mehr Vereine als den Sportverein“, so Lieser zu den Schlüsselakteuren. Es sei eine Auswahl getroffen worden, so Nöltner, anders gehe es nicht.

Bürgermeister Kindel wies darauf hin, dass es eine Bürgerversammlung geben werde, bei der die Ergebnisse diskutiert würden. Letztlich nahm der Rat den Zwischenbericht zur Kenntnis und beschloss einstimmig, die abgeleiteten Leitziele weiter zu verfolgen.